Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr: Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pfg.; durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zustellung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif. Die Annahme von Ankündigungen erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle und den Nebenannahmestellen in Dresden bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 35 Pfg., die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 50 Pfg. An Nummern nach Sonn- und Festtagen 1- bis 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bis 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

H. G. Dorn, Weingrosshandlung, **Dresden, Moritzstrasse 1,** Fernspr. 3370.
Bordeaux-, Rhein- und **Moselweine, Dessertweine, Liköre, deutsche** und **französische Champagner.**

Julius Köhler & Co., Kunst-Tischler Dresden, Victoriastr. 20. Permanente **Ausstellung** von **Wohnungs-Einrichtungen.** — Spezialität: **Rococo-Möbel.** —

Nr. 234. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Geistliche Ortsschulinspektion. Meistertitel. Deutscher Innungstag. Militärgericht. Ferien III. Wien-Semmering-Graz. | **Sonnabend, 24. August 1901.**

Neueste Drahtmeldungen vom 23. August.

Wilhelmshöhe. Das Kaiserpaar fuhr gestern mit Gefolge zum Hirzstein. Das Souper wurde im Walde eingenommen. Heute früh wurde der gewohnte Spaziergang unternommen. 12 Uhr 50 Min. empfing der Kaiser auf dem Bahnhofe Wilhelmshöhe den König von England. Der Kaiser war in der Uniform eines englischen Admirals, außer ihm waren die hier anwesenden Herren des Hauptquartiers und der Gesandte v. Tschirschky und Bögendorff erschienen. In Begleitung des Königs von England befand sich der Botschafter Lascelles und zwei Herren seines Gefolges. Der König trug die Uniform der Garde-Dragoner. Nach herzlicher Begrüßung begaben sich die Monarchen in offenem Vierspänner nach dem Schloß, wo Mittags Tafel stattfand. Die Tafel war mit dem Aufsatz geschmückt, den der Kaiser dem König zum Geschenk macht. Er besteht aus einem vergoldeten bowlenartigen, gekrönten Aufsatz und einer über die Tafel sich hinziehenden blumengeschmückten Balustrade und trägt die Inschrift: „Emperor William II. to King Edward VII."

Berlin. Wie das „Wolff'sche Bureau" hört, wird der Zar der Einladung des Kaisers zu den Danziger Flottenmanövern Folge leisten und hat dies durch eigenhändiges Handschreiben dem Kaiser mitgetheilt.

Berlin. Das Polizeipräsidium theilt mit: Die verbreiteten Gerüchte über neue Enthüllungen im Krosigk-Prozeß, wobei Beamte der Berliner Schutzmannschaft erwähnt werden, scheinen darauf zurückzuführen zu sein, daß ein Schutzmann über ein vor etwa 6 Wochen mit einem hiesigen Handelsmann in der erwähnten Angelegenheit geführtes Gespräch am 21. August Meldung gemacht hat. Was an der Mittheilung begründet ist, bleibt an zuständiger Stelle festzustellen.

Stettin. Der bei Brüsterort gesunkene Dampfer „Libau Packet" gehörte der Rhederei Haubuß in Stettin. Die aus 16 Mann bestehende Besatzung ist durch 2 Boote gerettet; eines der Boote mit 8 Mann landete bei Cranz, das andere bei Salau an der Nehrung. Laut eingegangenen Mittheilungen befindet sich die Mannschaft wohl.

Köln. Eine Brüsseler, aus der Transvaal-Gesandtschaft stammende Depesche bestätigt, daß seitens des Komitees zur Unterstützung der Buren eine internationale Petition zu Gunsten einer Intervention in's Werk gesetzt werden soll, die dem Zaren bei seinem Besuche in Frankreich überreicht würde.

Würzburg. Geheimrath Prof. Fick-Würzburg ist in dem Nordseebade Blankenberghe gestorben.

Ulm. In dem benachbarten Orte Pfuhl wurde gestern Abend eine Gastwirthin von zwei Handwerksburschen erschlagen. Die Thäter raubten 70 Mk. und entkamen.

Gumbinnen. Das auswärts verbreitete Gerücht über ein Geständniß Skopeck's in der Sache des ermordeten Rittmeisters v. Krosigk ist der „Preuß. Lith. Ztg." zufolge unbegründet.

Paris. Delcassé wird dem heute Nachmittag unter dem Vorsitze Loubet's stattfindenden Ministerrath Kenntniß von den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel geben. Man glaubt, daß die bei Toulon unter Dampf gehaltenen Kriegsschiffe heute noch keinen Befehl erhalten werden, sich nach dem ägäischen Meere zu begeben, und namentlich glaubt man nicht, daß diese Division die Bestimmung habe, eine Insel des ägäischen Meeres zu cerniren. Mehrere Blätter erörtern, daß vom Abbruch der diplomatischen Beziehungen in erster Linie die in Frankreich lebenden Jungtürken und andere dem Sultan Mißliebige allen Vortheil haben werden. — Der türkische Botschafter in Paris weilt noch immer in der Schweiz, und der Zeitpunkt seiner Rückkehr und diese selbst sind noch völlig unbestimmt.

Wien. In Rumänien erregen russische Truppenkonzentrationen an der Pruthgrenze Beunruhigung.

Budapest. Hier cirkulirt das Gerücht, der Reichsrath werde Anfangs Oktober einberufen werden, um wegen der Vorgänge auf dem Balkan und der russischen Truppenkonzentration am Pruth der Kriegsverwaltung die Bewilligung zur Vornahme von Gegenmaßregeln zu ertheilen.

Lemberg. Nach zweitägiger Verhandlung wurde heute der Domherr Mardrosiewicz wegen Verbrechens der Veruntreuung, die er als Direktor der Pfandleihanstalt zu Lemberg begangen hat, zu 8 Monaten einfachen Kerkers verurtheilt. Der Staatsanwalt legte wegen zu geringen Strafmaßes die Nichtigkeitsbeschwerde ein.

Gothenburg. Die Lust-Yacht der Hamburg-Amerika-Linie „Prinzessin Victoria Luise", die gestern bei Marstrand ankerte, empfing dort den Besuch des Königs von Schweden. Der König kam mit größerem Gefolge an Bord und besichtigte das Schiff in allen Theilen. Er erklärte, ein so schönes Schiff noch nicht gesehen zu haben. Nach der Besichtigung fand an Bord eine Frühstückstafel statt. Zum Andenken an den Besuch schenkte der König dem Schiffe sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift. Die „Prinzessin Victoria Luise" hißte die Königsstandarte, die von dem norwegischen Geschwader salutirt wurde.

London. Nach einer Meldung des „Standard" aus Shanghai vom 22. ds. M. ist der Gelbe Fluß in der Provinz Schantung über seine Ufer getreten und hat sehr großen Schaden angerichtet.

Haag. Wegen eines heftigen Katarrh hat die Königin auf den Rath der Aerzte die Reise nach Oldenburg aufgegeben. Prinz Heinrich reiste heute allein dorthin ab, um den Tauffeierlichkeiten beizuwohnen.

Peking. Li-Hung-Tschang erkrankte vor drei Tagen wiederum, soll sich heute aber wieder besser befinden. Prinz Tsching äußerte, er habe beim Kaiser telegraphisch um Ermächtigung zur Unterzeichnung des Protokolls nachgesucht, aber keine Antwort erhalten. Er habe nochmals mit nachdrücklichen Worten angefragt und er erwarte nunmehr umgehend Antwort.

Yokohama. Wie versichert wird, genehmigte thatsächlich die japanische Regierung den Plan zu einer anderweitigen Organisation des Heeres und der Flotte. Darnach sollen der Kriegsminister und der Marineminister anstatt aktive Offiziere Civilpersonen sein können und die volle Verantwortlichkeit mit ihren Kabinetskollegen theilen müssen. Der Plan sieht außerdem vor, daß die Chefs des Militär- und des Marinebureaus für die strategischen Fragen von den Ministern unabhängig und nur dem Kaiser verantwortlich sein sollen.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 23. August.

—* Ihre Majestät die Königin hat wiederum dem Nachbarorte Löbtau einen Beweis der Fürsorge zu Theil werden lassen, indem sie im Hause der Grauen Schwestern, Wernerstraße 27, eine Kinderbewahranstalt für katholische Kinder errichtet hat. Die Einweihung des für diesen Zweck bestimmten Gebäudes wird durch Herrn Superior Vicariatsrath Fischer aus Dresden nächsten Sonntag Nachmittags 5 Uhr, erfolgen. Als Tag der Eröffnung der Anstalt ist der folgende Montag bestimmt.

—* Seine Königl. Hoheit Prinz Friedrich August begab sich gestern Abend nach Zeithain zur Besichtigung des 104. Infanterie-Regiments und kehrte heute Mittag nach Wachwitz zurück.

—* Der Regierungsrath Karl Hugo Franz Egon v. Bose in Zwickau wurde vom Kaiser zum Ehrenritter des Johanniterordens ernannt.

—* Die „Allgem. Ev.-Luth. Kirchenztg." schreibt: „Auf der vergangenen Synode sind auch die Bestrebungen der sächsischen Lehrerschaft zur Sprache gekommen, die auf eine Beseitigung der geistlichen Ortsschulinspektion hinzielen. Die „Sächs. Schulzeitung" ist gar nicht damit einverstanden, daß man bei dieser Gelegenheit für Beibehaltung derselben eingetreten ist. In Wirklichkeit geht aber die Agitation gegen sie in der Hauptsache von städtischen Lehrern aus, die unter Direktoren stehen, während die Lehrer in kleineren Orten wohl in der Mehrzahl mit ihrem geistlichen Ortsschulinspektor zufrieden sind. Das bezeugt auch die Zuschrift eines sächsischen Lehrers an die „Evangelische Volksschule": „Der Ortsschulinspektor sieht im Ganzen nur auf Ordnung, Fleiß und Zucht, das Methodische und Technische besorgt der Schulrath". Derselbe Lehrer weist auch darauf hin, daß auf die Majoritätsbeschlüsse der Lehrerversammlungen in dieser Beziehung schon deshalb nichts zu geben sei, weil die Mehrheit der sächsischen Lehrer an Orten angestellt sei, wo keine geistliche Ortsschulinspektion bestehe. Diejenigen also, die sie haben und kennen, und die vielleicht ganz zufrieden sind, werden einfach überstimmt, ganz abgesehen davon, daß die in kleineren Orten angestellten Lehrer meist nicht so gestellt sind, daß sie die Lehrerversammlungen besuchen können. Im Uebrigen wird in der erwähnten Zuschrift mit Recht gefragt, wer denn dann die nach unserem Schulgesetze der Gemeinde zustehende Ortsschulaufsicht ausüben solle, wenn der Geistliche nicht die geeignete Persönlichkeit ist. Sollen etwa wieder neue Beamte geschaffen werden, die dem Staate neue Lasten für die Schule auflegen, für die er schon so viel thut, neuerdings erst wieder durch Uebernahme sämmtlicher Alterszulagen der Lehrer auf die Staatskasse? Es ist eine betrübende Erscheinung in unserer Zeit, daß die Schule so von der Kirche wegstrebt."

—* Die höheren Verwaltungsbehörden beschäftigen sich zur Zeit mit den Vorarbeiten zur Errichtung der Prüfungs-Kommissionen, von denen den Handwerkern der Meistertitel verliehen werden soll. Bekanntlich tritt als letzter Theil des Handwerks-Organisationsgesetzes vom Jahre 1897 am 1. Oktober dieses Jahres der Passus über den Meistertitel in Kraft. Nach dieser dürfen den Meistertitel in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerks nur Handwerker führen, wenn sie in ihrem Gewerbe die Befugniß zur Anleitung von Lehrlingen erworben und die Meisterprüfung bestanden haben. Die Abnahme der Prüfung erfolgt durch Prüfungs-Kommissionen. Die Bildung dieser Kommissionen muß nun in nächster Zeit vollzogen werden, da mit dem 1. Oktober dieses Jahres ihre Thätigkeit wird beginnen müssen. Die höheren Verwaltungsbehörden ernennen die Mitglieder, die aus einem Vorsitzenden und vier Beisitzern bestehen, jedoch erst nach Anhörung der Handwerkskammern. Um die Feststellung der Vorschläge dieser Kammern handelt es sich jetzt. Es wird noch Erledigung dieser Seite der Angelegenheit noch angestrebt werden müssen, daß das Verfahren vor den Prüfungs-Kommissionen, der Gang der Prüfung und die Höhe der Prüfungsgebühren durch Prüfungsordnungen geregelt werden. Diese Prüfungsordnungen sollen von den Handwerkskammern mit Genehmigung der Landescentralbehörde erlassen werden. Auch hierfür sind die Vorarbeiten so weit gefördert, daß am 1. Oktober die nöthigen Schritte gethan sein werden. Die Prüfungsgebühren fließen übrigens den Handwerkskammern zu, wofür diesen aber auch die Kosten der Prüfungs-Kommissionen zur Last fallen.

—* Der diesjährige Allgemeine Deutsche Innungstag, der vom 8. bis 10. September in Gotha stattfindet, wird sich naturgemäß in erster Linie mit den noch schwebenden Fragen und Angelegenheiten der Handwerkerorganisations-Gesetzgebung beschäftigen, doch es stehen außerdem noch eine ganze Reihe anderer Themen auf der Tagesordnung; z. B. die Anregung, an Stelle der vielfach veranstalteten Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten regelmäßige Ausstellungen von Gesellenstücken zu veranstalten, die Abgrenzung von Fabrik und Handwerk, die Frage, ob der Handwerker in das Handelsregister gehört, die Einrichtung von Arbeitgeber-Schutzverbänden in Anlehnung an die deutschen Innungsverbände, der Plan der Errichtung einer gemeinsamen Alters-, Invaliditäts- und Wittwen-Pensionskasse für das korporativ organisirte selbstständige deutsche Handwerk, die Errichtung von Innungs-Schiedsgerichten in Anlehnung an die Innungsausschüsse unter Berücksichtigung von Einigungsämtern, die Pflege des Genossenschaftswesens im Handwerk und die Bekämpfung der Auswüchse des Hausirhandels, der Konkurrenz der Militär-Werkstätten, der Militärschmieden und der Zuchthausarbeit zur Gesunderhaltung des selbstständigen Handwerks. Ferner liegt ein Antrag vor, die verbündeten Regierungen zum Schutze des gewerblichen Mittelstandes zu ersuchen: 1. Dem Reichstage Gesetzentwürfe zu unterbreiten, durch welche 1. das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb entsprechend erweitert, 2. das Ausverkaufswesen geregelt und 3. die Vereinigung von Beamten des Reiches, des Heeres, der Marine und des Staates, sowie von Offizieren zum Betriebe von Waarenhäusern untersagt wird. 2. Eine Enquete über die Wirkungen der gewerblichen Kartelle, Syndikate und Ringe zu veranstalten. Auch die auf Rückzahlung der Invalidenversicherungsbeiträge an männliche Personen bei Selbstständigmachung gerichteten Bestrebungen werden auf dem Innungstag zur Berathung kommen.

Ferien.

III.

Wien—Semmering—Graz.

Von dem herrlichen Strande des einsamen Salt nach den grünen Buchten und Schluchten des lieblichen Semmeringgebietes. Im Fluge ein Blick auf Wien — es ist wie ausgestorben. Alles erfreut sich augenscheinlich noch der Ferien, des Genusses des Land- und Badelebens. Die Straßen, namentlich des Abends, sind erschreckend leer, stellenweise nur etwas belebt durch Circen und Nachtschwärmer, die das heiße Pflaster treten, heiß in jeder Beziehung, denn Wien ist theuer, es wird immer theurer und dabei immer stiller. Man spürt kaum mehr den Hauch ehemaliger Wiener Gemüthlichkeit. Elegant ist es zwar in jeder Beziehung, geschmackvoll immer, sei es in der Mode oder in der Kunst, ja eine solche Reihe herrlicher Paläste, wie sie den Ring schmücken, besitzt keine Stadt der Welt, aber öde und leer ist diese pompöse Straße. Das herrliche Rathhaus mit den schlanken Thürmen, den Statuen geschmückten Fronten, blickt auf einsame Straßen — umsonst winkt der marmorne Apollo auf dem schönen Burgtheater und die geflügelten Victorien mit ihren Siegeswagen auf dem Parlament blickten in eine stille, leere Stadt.

Und eine entsetzliche Hitze brütet hier über Allem. Also hinaus in's Grüne, mit der Südbahn über den Semmering nach Graz. Der Zug ist überfüllt. Die schönen Weingärten und Weinberge der gesegneten Gegenden Badens und Vöslau's fliegen vorüber, das liebliche Gumpoldskirchen mit seinem berühmten Wein winkt grüßend aus der Ferne, der Schneeberg wird sichtbar. Wir sind in Gloggnitz. Hier beginnt die Semmeringbahn, deren Kosten 25 Millionen Gulden betrugen, die erste unter den Gebirgsbahnen, mit 16 kühnen Viadukten, 15 Tunnels, entzückenden Landschaftsbildern, schöner und abwechselungsreicher als der Brenner und die Arlbergbahn. Der Zug hastet langsam nach der Höhe, beschreibt große, kühne Kurven, wie eine düstere Schlange zieht er durch lachendes Grün, an Bergwänden, Ruinen, tiefliegenden Ortschaften, Wallfahrtskirchen vorüber, bis er endlich auf der Höhe des Semmering hält. Hier ist alpine Luft, hier bietet man schon Alpenrosen und Gentianen zum Kaufe an. Hierher flüchtet sich der Wiener; der Reiche in das schöne, elegante Südbahnhotel, oder in seine eigene Villa. Der einfache oder weniger bemittelte Mann findet ein Plätzchen oder billiges Zimmer in dem Touristenhause. Von hier besteigt man den schönen Sonnenwendstein leicht in 2 Stunden. Das schwarze Loch des längsten Tunnels nimmt uns dann auf, in dessen Mitte ein kleines rothes Flämmchen die Grenze zwischen Oesterreich und Steiermark zeigt, in einer Höhe von 900 Metern. Brausend und zischend fährt der Zug aus dem düsteren Gefängniß — da lacht in entzückender Frische das berühmte steierische Grün auf Matten und Wäldern! Ein so tief gesättigtes Grün als in den steierischen Gegenden findet man fast nirgends. Man will die entzückende Farbe mit dem Eisengehalte der Erde in Verbindung bringen, der ja in Steiermark fast unerschöpflich ist.

Frisch weht die Luft, ein leichter Sprühregen geht nieder, als wir gerade in Mürzzuschlag einfahren. Welch schönes, friedliches Bild empfängt uns! Ein Regenbogen springt über den alten Marktflecken, der in sich die Denkmäler Scheffel's und Hamerling's birgt. Wie eine himmlische Brücke liegt es auf der kleinen, grünen Anhöhe, auf der seit Kurzem ein liebliches gothisches protestantisches Kirchlein prangt, gleichsam dieses mit der alten katholischen Kirche im Orte verbindend. Rosegger, der tolerante Mensch, der prächtige, herzerfrischende Naturdichter, hat viel dazu beigetragen, daß die zerstreut wohnenden Protestanten hier in Obersteier eine Stätte fanden, in der sie auf ihre Weise ihrem Gott lobsingen und preisen können. Ganz in der Nähe, in dem stillen Krieglach wohnt er in seiner hübschen Villa und ein paar Stunden hinein in die grünen Wälder und die lachenden Höhen, liegt das einsame Dorf Alpl, in dem er in einer niederen Hütte als armer Bauernsohn geboren wurde. Er hat durch seine Schriften Licht gebracht und wärmt und erhellt mit seinem echt christlichen Wesen in Wort und Schrift noch manches tiefe Dunkel, das in den Dörfern Steiermarks nächtiglich brütet. Das frische Bergflüßlein, die Mürz, begleitet uns mit hellem Gesicht; in Bruck vereint sie sich mit der größeren Mur, die uns dann in die weite Ebene führt, aus der sich stolz und allein, das Wahrzeichen der Stadt, der alte Schloßberg, erhebt. Wir sind in Graz, in der deutschesten Stadt Oesterreichs.

Handel und Industrie kennt die steierische Hauptstadt kaum, darum ist ihr Name auch nicht sehr bekannt, ja, man verkennt oft ihre Bedeutung, indem man sie „ein stilles Städtchen dort unten in Oesterreich" nennt. Aber das darf die holde Grazia übel nehmen, denn nicht ein Städtchen, sondern eine bedeutende Stadt von mehr denn 120 000 Einwohnern ist sie. Und was für Einwohner! Sie ist der Mittelpunkt für den österreichischen Adel, wenn dieser nicht in Wien oder in Prag residiren will, sie ist die stille Sehnsucht für alle pensionirten Feldzeugmeister und Generale, wenn ihnen freiwillig oder nicht freiwillig „der blaue Bogen" zugestellt wird — sie ist der Aufenthalt für viele kleine und große Beamte der österreichischen Monarchie, die hier ihre Pension verzehren wollen, denn Graz ist nicht theuer, wenn es auch, nicht zu seinem Vortheil, sich zu einer Großstadt „Groß-Graz" — ausbilden möchte, die den stillen Reiz der Ländlichkeit abstreift, um mit anderen Großstädten konkurriren zu wollen. Das ist eine Ueberhebung, die es noch wird bitter büßen müssen, denn verfehlte Unternehmungen, Bau eines Centralfriedhofes, eines für die Verhältnisse der Stadt und seiner Einwohner viel zu großen und theuren Theaters, hat es auf den abschüssigen Weg geführt, daß es jetzt eine Anleihe von — 20 Millionen machen will.

Graz ist „Pensionopolis", wie man es genannt und sollte es bleiben. Ein lieber, stiller, grüner Ort, eine Gartenstadt, mit einem Bergeskranze köstlich geziert, mit dem silbernen Bande der rauschenden Mur gebunden, mit dem Edelstein, dem ewig grünen und schönen Schloßberg, geschmückt. Das ist ein Smaragd der schönsten Art. Seltene Edelsteine haben ihre Geschichte und der Schloßberg hat auch eine und zwar eine bedeutende.

Direkt aus der Ebene steigt er in einsamer Größe zu 400 Fuß Höhe empor. Um seine breite Basis zieht sich die Altstadt Graz. Auf seiner Höhe stand einst eine berühmte Festung gegen die Türken, die hier stets siegreich abgeschlagen wurden. Zu seinen Füßen lagerte 1809 das französische Heer, 12 000 Mann unter Macdonald; sie konnten den Schloßberg nicht erobern, dessen heldenmüthige Vertheidigung der Major Hacker übernommen hatte. Nach dem Waffenstillstand in Znaim fiel auch der Schloßberg den harten Bedingungen Napoleons, der außer einer Contribution von 45 Millionen Francs noch auf der Schleifung der Festung bestand, zum Opfer. So wurde sie in die Luft gesprengt, nur der höchste Thurm mit der größten Glocke von Steiermark, der „alten Liesl", 300 Centner schwer, der interessante Uhrthurm mit dem Armsünderglöckchen, in dem 1745 der berühmte deutsche Schauspieler F. H. Brockmann geboren wurde, und eine kleine Kapelle, die St. Thomas-Kapelle genannt, blieben stehen. Ein Schutt- und Trümmerhaufen blieb der Berg mit den gesprengten Mauern, den